

# Diakonie

## Das Magazin

### Winter 2023

Abschied [Seite 2](#)

Landesseite [Seite 3](#)

Service [Seite 4](#)

### kurz notiert

#### „Die Klienten lagen mir sehr am Herzen“



Der Rückblick von Dorothea Dehner fällt erfüllt und bereichert aus, vermischt mit einem Hauch von Wehmut. Nach zwölf Jahren in der Suchtberatung der Diakonischen Bezirksstelle Balingen hat die Sozialpädagogin ihren Ruhe-

Dorothea Dehner

stand angetreten. „Meine Arbeit hat mich immer interessiert, weil mir die Klientinnen und Klienten sehr am Herzen lagen und ich in einem kompetenten Team tätig war. Mir war es ein Anliegen, dass die Menschen so gut wie möglich versorgt werden. Mich haben ihre Lebensgeschichten interessiert und ich habe versucht, herauszufinden, wie es zu der Suchtentwicklung gekommen war – und was sie benötigen, um dort wieder herauszukommen.“

Dorothea Dehner war in der Beratung junger Menschen mit Drogenproblemen und deren Vermittlung in Therapien sowie in der psychosozialen Substitutionsbegleitung tätig. „Ich stand Menschen bei, die zumeist von Heroin abhängig waren und sich in ärztlicher Behandlung befanden, damit sie mit ihrem Suchtverhalten umgehen können.“ So etwas prägt das Verhältnis zwischen Klienten und Beraterin entscheidend mit. Die Sozialpädagogin war für viele von ihnen eine wichtige Ansprechpartnerin. „Da ich der Schweigepflicht unterlegen habe, erfuhr ich von den Menschen Dinge, die sie sonst niemandem erzählen konnten.“

Der Weggang von der Diakonischen Bezirksstelle Balingen ist Dorothea Dehner keineswegs leichtgefallen. „Ich habe mich wohlgefühlt im ganzen Team, im ganzen Haus, das getragen wird von dem Gedanken des Gemeinsamen.“ Das Lebewohl-sagen bleibt Dorothea Dehner in bester Erinnerung: „Ich habe so einen schönen Abschied gehabt mit so vielen guten Wünschen von allen Seiten, auch von meinen Klienten. Vielen Dank an die ganze Bezirksstelle.“



## Die Besucher wissen, dass man ihnen zuhört

Das Evangelische Familienzentrum Tailfingen ist für viele Menschen ein Dreh- und Angelpunkt

Das Evangelische Familienzentrum Tailfingen hat sich für viele Menschen in schwierigen Lebenslagen zu einer zentralen Anlaufstelle entwickelt. Offen für alle, kostenfrei und zugewandt will die Einrichtung sein.

» Wir wollen die Menschen nachhaltig unterstützen. «

„Wir fangen die Besucherinnen und Besucher auf“, erzählen Tanja Daus, Leiterin des Evangelischen Familienzentrums Tailfingen, und Elternbegleiterin Gabriele Maihöfer. Das Team hilft bei allen Fragen weiter, knüpft für die Menschen Kontakte und vermittelt sie an andere geeignete Stellen. „Wir bauen Vertrauen auf, die Besucherinnen und Besucher wissen, dass wir ihnen zuhören“, erklären Daus und Maihöfer. „Wir wollen die Menschen nachhaltig unterstützen.“

Nach einer Trennung etwa: „Die Besucher schieben einen Berg an Problemen vor sich her und wissen überhaupt nicht, an wen sie sich wenden können.“ Feste Angebote spielen für das Evangelische Familienzentrum eine wichtige Rolle. In der „Anspruch-Bar“, ein Café, das freitags von neun bis 13 Uhr seine Türen öffnet, treffen sich Seniorinnen und Senioren, Eltern mit Kindern, Handwerker in ihrer Pause oder auch einmal die Kinder der Kita.

Einmal im Monat ist dort die Diakonische Bezirksstelle mit ihrer Schwangerenberatung vertreten, einmal die Caritas. Für werdende und frisch gebackene Eltern bietet

der „Start ins Leben“ jeden Donnerstag Pflege- und Erziehungstipps. Die Außensprechstunde einer Hebamme unterstützt diese mit

Wissenswertem für die Zeit der Geburt und danach. „Die Sprechstunde ist besonders gefragt“, erklären Tanja Daus und Gabriele Maihöfer. Bevor das Evangelische Familienzentrum gegründet wurde, haben Anlauf- und Beratungsstellen gefehlt. „In Ebingen gibt es mehrere Beratungsstellen, in Tailfingen keine“, lautete die nüchterne Bestandsaufnahme der verantwortlichen Frauen. „Angefangen haben wir im Umfeld der Kindertagesstätte, weil wir bemerkt haben, dass bei den Eltern ein großer Beratungsbedarf besteht – in Bezug auf die Erziehung, Erziehungsfragen ganz allgemein, Spannungen in der Partnerschaft und Schulden.“ Und zu den Aufgaben von Tanja Daus und Gabriele Maihöfer gehört es auch, Frauen zu stärken. Doch so eine Einrichtung kann man nicht ohne Netzwerk auf die Beine stellen. „Wir brauchen Partner“, das war Maihöfer und Daus von Anfang an klar. „So kam der Kontakt zur Di-

akonischen Bezirksstelle Balingen mit ihrem umfassenden Serviceangebot zustande.“ Die Stadt Albstadt stellt die unmittelbar neben der neu gestalteten Fußgängerzone gelegenen Räume zur Verfügung, die hell, offen und einladend sind. Seit nunmehr zwei Jahren.

Sicherlich liegt es mit daran, dass das Interesse an den Angeboten groß ist. „Wir erhalten sehr viele positive Rückmeldungen“, sagen die Frauen.

Tanja Daus und Gabriele Maihöfer kennen sich schon lange, aber

die Arbeit hat sie „richtiggehend zusammengeschweißt“, erzählen sie. Ihr inneres Bedürfnis, zu helfen, verbindet sie. „Wir sind beide in der Kirche verwurzelt und ehrenamtlich engagiert, was von Vorteil ist, weil wir die Kirchengemeinde hinter uns wissen.“ Umgekehrt bringen sich auch Besucherinnen und Besucher des Evangelischen Familienzentrums Tailfingen in der Gemeinde ein. „Wir haben Kirchenferne abgeholt“, sagen Tanja Daus und Gabriele Maihöfer stolz.

### Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

mit dieser Ausgabe möchte ich mich nach 16 Jahren Geschäftsführung der Diakonischen Bezirksstelle von Ihnen verabschieden.

Ich habe mich entschieden, beruflich noch einmal etwas Neues zu wagen: Seit 1. Oktober 2023 arbeite ich in der Geschäftsstelle der Evangelischen Müttergenesung in Württemberg in Stuttgart.

Eine sehr interessante, verantwortungsvolle und erfüllende Zeit bei der Diakonie liegt dann hinter mir. Mit einem engagierten Team und vielen Kooperationspartnern konnte ich mich für die diakonische Arbeit im Kirchenbezirk Balingen einsetzen und vieles voranbringen.

Es war mir sehr wichtig, das große Engagement in den diakonischen Diensten, Einrichtungen und Kirchengemeinden in der Öffentlichkeit sichtbar zu machen, zu zeigen, wie vielfältig die Diakonie aufgestellt ist, und wie viel Herzblut die Mitarbeitenden in ihre Arbeit stecken.

Ich grüße Sie herzlich

Diana Schrade-Geckeler

Ehemalige Geschäftsführerin der Diakonischen Bezirksstelle Balingen





# „Wir haben das diakonische Profil deutlich gestärkt“

Diana Schrade-Geckeler verlässt die Diakonische Bezirksstelle / Ein Rückblick auf 16 Jahre



Die Geschäftsführerin der Diakonischen Bezirksstelle Balingen, Diana Schrade-Geckeler, beendet nach 16 Jahren ihre Tätigkeit. Ein enger Wegbegleiter von ihr war Horst Rein, der Vorsitzende des Diakonischen Bezirksausschusses.

**T**iefer Einschnitt bei der Diakonischen Bezirksstelle Balingen: Diana Schrade-Geckeler verlässt nach 16 Jahren das Haus. In dieser Zeit hat sie für die Arbeit der diakonischen Einrichtung wichtige Anstöße gegeben.

Ihr neuer beruflicher Lebensabschnitt führt Diana Schrade-Geckeler zur Evangelischen Müttergenesung in Württemberg nach Stuttgart. Sie ist dort zukünftig als stellvertretende Geschäftsführerin tätig und übernimmt die Leitung der Kurberatung und Kurbelegung. Um auf ihre Tätigkeit im Kirchenbezirk Balingen zurückzublicken, stellt sie sich den Fragen des Diakoniemagazins – zusammen mit Horst Rein, dem Vorsitzenden des Diakonischen Bezirksausschusses und ihrem langjährigen Wegbegleiter.

**Frau Schrade-Geckeler, die zurückliegenden Jahre scheinen wie im Flug vorübergegangen zu sein. Was haben Sie in dieser Zeit bewegt und erreicht?**

**Diana Schrade-Geckeler:** Wir haben die Diakonische Bezirksstelle und die Diakonie im Kirchenbezirk gut aufgestellt: Wir bieten verlässliche Beratungsangebote mit einem stabilen Mitarbeiterstamm und haben die Fachlichkeit gestärkt. Außerdem haben wir uns in neue Felder begeben, unter anderem in die Flüchtlingssozialarbeit – angefangen bei der Landeserstaufnahmestelle in Meßstetten und der Betreuung in der Isinger Gemeinschaftsunterkunft.

**Erinnern Sie sich noch an Ihren ersten Tag hier in Balingen? Mit welchem Gefühl sind Sie abends nach Hause gefahren?**

**Schrade-Geckeler:** Der Wechsel aus der Einrichtungsdiakonie hierher war eine große Veränderung für mich. Und ebenso, die kirchlichen Strukturen zu erfassen. Bis dahin hatte ich lediglich die Strukturen in Einrichtungen der Behin-

derntenhilfe in Marienberg bei Gammertingen und in der Diakonie Stetten gekannt. Positiv war für mich, mit der Beratungstätigkeit zu beginnen. Gerade in den Anfangsjahren war ich auch sozialpädagogisch eingebunden. Und deswegen hatte ich die Stelle angetreten: Ich wollte wieder mehr im direkten Kontakt mit Menschen arbeiten und nicht nur leiten.

**Herr Rein, wie war Ihr erster Eindruck von Diana Schrade-Geckeler?**

**Horst Rein:** Sehr positiv. Sie hat uns alle überzeugt. Ich stamme ja selbst aus dem Bereich der Einrichtungsdiakonie und dachte: Jemand, der aus diesem Umfeld kommt, kann organisieren und

➤ **Ich möchte natürlich, dass es eine gute Nachfolge gibt und mein Team eine tatkräftige Geschäftsführung erhält. Ich wünsche mir allerdings auch an manchen Stellen Unterstützung im Bereich Innovation, um an den Fragen und Themen der Zeit dranzubleiben. Doch dafür braucht es Ressourcen.** ◀

leiten. Diana Schrade-Geckeler führt immer kooperativ, will ihre Mitarbeiter mitnehmen, und sie versucht, durch Netzwerken etwas zu erreichen.

**Ein knapp 30-köpfiges Team mit einem enorm vielschichtigen Aufgabenbereich zu leiten – wie ist Ihnen das gelungen, Frau Schrade-Geckeler?**

**Schrade-Geckeler:** Ich glaube, man muss die Vielschichtigkeit verstehen, und dass es wichtig ist, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Klientinnen und Klienten wie auch Kooperationspartner wertzuschätzen. Ich wollte die Akzeptanz für unser Tun um mich herum erschließen. Ich bin kreativ, habe Ideen und musste schauen: Wer geht dabei mit? Wenn es mir nicht gelungen wäre, andere zu überzeugen, wäre vieles nicht möglich gewesen.

**Mit Diana Schrade-Geckeler zusammenzuarbeiten, bedeutet:**

**Rein:** Diana Schrade-Geckeler hat ein gutes Gespür für ihr Gegenüber, sowohl für die Mitarbeitenden als auch für die Klienten. Sie kann sich einfühlen und spüren, was ein Mensch in sich trägt.

**Was hat Ihnen besonders zugesagt?**

**Rein:** Besonders gut finde ich, dass wir nicht stehengeblieben sind, sondern uns ständig weiterentwickelt haben. Wenn wir Not gesehen haben, haben wir versucht, darauf Antworten zu finden. Beispielsweise wurde nach dem Hochwasser im Killertal ein Nothilfefonds

aufgelegt oder die Offene Hebammenstunde angeboten – eine Kleinigkeit zwar, aber eine Antwort auf einen Mangel.

**Hat Ihre Tätigkeit Sie in den vielen Jahren erfüllt, Frau Schrade-Geckeler?**

**Schrade-Geckeler:** Absolut. Ich denke, wir haben das diakonische Profil deutlich gestärkt. Wir werden als kirchlicher Wohlfahrtsverband wahrgenommen, der sich um die Menschen kümmert. Hierzu beizutragen, hat meinem Tun Sinn gegeben und mich motiviert.

**Was haben Sie vermisst und was hat Sie überrascht?**

**Schrade-Geckeler:** Vermisst habe ich manchmal, dass in unserer kirchlichen Struktur nicht genug Schlagkraft vorhanden war, um etwas konzertiert vor-

anzubringen. Eine strategische Herangehensweise hat mir manchmal gefehlt. Überrascht hat mich, mit so viel ehrenamtlich engagierten Menschen zu tun zu haben, die mir auch noch etwas zu sagen haben. Ich habe gemerkt, wie wichtig es ist, dass die Gremien gut zusammengestellt sind und die Zusammenarbeit gut klappt.

**Wie steht es um Sie ganz persönlich, was die Umsetzung des diakonischen Gedankens angeht, also des Dienstes am Nächsten, Frau Schrade-Geckeler?**

**Schrade-Geckeler:** Er steht über allem. Er prägt unseren Umgang miteinander und unser gegenseitiges Verständnis. Er prägt auch unser dienstliches Selbstverständnis.

**Was wünschen Sie sich in Zukunft für die Diakonische Bezirksstelle?**

**Schrade-Geckeler:** Ich möchte natürlich, dass es eine gute Nachfolge gibt und mein Team eine tatkräftige Geschäftsführung erhält. Ich wünsche mir allerdings auch an manchen Stellen Unterstützung im Bereich Innovation, um an den Fragen und Themen der Zeit dranzubleiben. Doch dafür braucht es Ressourcen.

**Was wünschen Sie sich für die Einrichtung, Herr Rein?**

**Rein:** Ich hoffe auch auf eine gute Besetzung und dass sich die Arbeit gut weiterentwickelt. Wir befinden uns ja in einer Zeit des Umbruchs. Corona, der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine, wirtschaftliche Probleme und der Klimawandel: Diese Ereignisse und Entwicklungen haben Auswirkungen auf diejenigen Menschen, die in ihrer Existenz nicht so gefestigt sind. Zudem macht der Fachkräftemangel nicht Halt vor der Diakonie, aber nur mit Menschen können wir wirklich helfen.

## Impuls

### Ein Leuchtzeichen des Lebens

Ende Juni waren wir „GUT TRAUFF“. In Albstadt fand das vierzehntägige Zeltfestival statt. In Anlehnung an den Albrauf stand das Feiern nach der Krise im Mittelpunkt. Nahezu alles war für die Besucherinnen und Besucher kostenlos. Kinder konnten sich nach Herzenslust am Getränkestand bedienen. Es gab Gegrilltes, aber auch Kuchen und Chips. In über 40 bunten Veranstaltungen war für jeden etwas dabei. Da gab es Vorträge mit Tiefgang, Unterhaltung pur und sogar Waldbaden. Eine Mutter sagte: „Wir haben kein Geld für einen Urlaub. In diesem Jahr schon gar nicht. Ich arbeite Teilzeit in der Pflege, bin aber gesundheitlich angeschlagen.“ Man merkte es ihr an. Sie sagte: „Wo gibt es das schon, dass ich einfach abends kostenlos zu so guten Veranstaltungen gehen kann? Es tut mir gut, einmal etwas für mich zu machen. Und mittags gibt es sogar Programm für die Kinder. Einfach super!“

„Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.“ (Offenbarung 21,6)

Zwei Worte haben durch die Erfahrung des Zeltfestivals besonders zu leuchten begonnen: „lebendig“ und „umsonst“. Vielleicht waren es die Zeltwände und die grüne Umgebung. Am besonderen Ort und bei der Zusammenarbeit mit den Nachbarn kam uns die Gemeindegemeinschaft viel lebendiger vor. Natürlich steckte auch ein immenser Aufwand dahinter. Aber es hat sich gelohnt. Von der Kirche ging ein hörbares Leuchtzeichen des Lebens hinaus in die Welt.

Das andere Wort war genauso eindrücklich: „Umsonst“ hat einen Zauber inne. Mitarbeiter am Getränkestand kamen sich vor wie der Weihnachtsmann. Sie durften Geschenke verteilen! Der Begrüßungsdienst war nicht zur Kartenkontrolle da, sondern um ein Lächeln zu spenden und einen Gruß des Friedens. Sogar die Einkäufer waren mit frohem Herzen unterwegs. Sie wussten, dass Großzügigkeit belohnt wird. Zigttausend Euro Ausgaben stehen zigttausend Euro Spendeneinnahmen gegenüber. Von „GUT TRAUFF“ gehen wir motiviert zurück ans Werk und nehmen mit, was Familien guttut und uns auch.



Johannes Hartmann

Pfarrer in der Evangelischen Kirchengemeinde Tailfingen



# Landesseite

## Aufbruch ins Quartier

Diakonie und Kirche gestalten inklusive Nachbarschaften



Eigenständig in die Bücherei gehen ...



... und ein Comic-Heft ausleihen.

Wie geht denn das: ein Buch über Hunde oder ein Comic ausleihen? Danach fragen, wo die Bücher stehen, die in leichter Sprache geschrieben sind? Oder einen Film, den ich ausgeliehen habe, wieder zurückgeben? Es sind ganz praktische Fragen, die Menschen mit Behinderungen, die seit kurzer Zeit im Wendlinger Unterstützungszentrum der Bruderhaus-Diakonie leben, stellen. Bei einem Training im Rahmen von „Impulse Inklusion“ in Kooperation mit dem Projekt „Aufbruch Quartier“ haben sie jetzt geübt, wie das geht, den Sozialraum zu erobern und Kontakte in der Wendlinger Stadtbibliothek zu knüpfen. Rund 25 Menschen mit Einschränkungen leben jetzt in einem Haus, das unter dem Namen Johannesforum auch einen Gottesdienstraum, die evangelische kirchliche Verwaltung und einen Quartiersraum beherbergt. „Für mich war heute alles gut und ich weiß jetzt endlich, dass und wo es hier eine Bücherei gibt“, freut sich Simone. Hintergrund des Sozialraum-Trainings unter dem Motto „Den Fuß ins Quartier bekommen“ ist, dass Menschen mit Behinderungen Tipps erhalten und gemeinsam üben, wie sie sich gut mit anderen Bürgerinnen und Bürgern verbinden und vernetzen können. Das Vorhaben „Impulse Inklusion“ wird von der Landesregierung und über „Aufbruch Quartier“ von der Evangelischen Landeskirche in Württemberg unterstützt. Diakonie und Kirche gestalten Lebens- und Begegnungsräume zu inklusiven Nachbarschaften. Ziel ist eine umfassende und gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Behinderungen und psychischen Erkrankungen, von einsamen und alten Menschen, aber auch von Alleinerziehenden, pflegenden Angehörigen, Menschen in prekären Verhältnissen sowie mit Migrations- und Fluchterfahrung. Das Projekt „Aufbruch Quartier“ begleitet und unterstützt jetzt schon im vierten Jahr Entwicklungen und Aktionen vor Ort.

Weitere gelingende Beispiele: [www.aufbruch-quartier.de](http://www.aufbruch-quartier.de)

## 65. Aktion Brot für die Welt

„Wandel säen“

Fast jeder zehnte Mensch hat nicht genug zu essen. Mehr als jedes fünfte Kind ist nicht ausreichend entwickelt, weil ausgewogene Nahrung fehlt. Die Pandemie, die Kriege in der Welt und auch die Klimakrise werfen gute Entwicklungen um Jahre zurück. Um Hunger und Mangelernährung dauerhaft zu überwinden, braucht es ein grundlegend anderes globales Ernährungssystem.

Daran erinnert Brot für die Welt mit seiner 65. Aktion „Wandel säen“ und setzt sich zusammen mit seinen lokalen Partnerorganisationen für den Wandel des Systems ein: Kleinbauernfamilien werden dabei unterstützt, mit umweltfreundlichen und klimaangepassten Anbaumethoden höhere Erträge zu erzielen. Sie vermehren ihr eigenes Saatgut und stellen biologischen Dünger selber. Brot für die Welt und seine Partnerorganisationen setzen sich für eine Agrarpolitik ein, die die bäuerliche Landwirtschaft weltweit stärkt, sowie für faire Handelsabkommen mit Ländern des Globalen Südens.

Bis vor wenigen Jahren waren Marie Lagats Felder noch steinig und hart – ebenso die ihrer Nachbarn. Dürre, Monokultur und Brandrodung hatten sie ausgelautet. Die



jährliche Maisernte war oft schon nach fünf Monaten aufgebraucht. Die Familie litt Hunger. Doch inzwischen hat sich das geändert, dank ihrer Tatkraft und der Unterstützung von ADS, einer Partnerorganisation von Brot für die Welt. Die Kleinbauernfamilie lernte mit organischer Düngung, Mischkultur und Tierzucht ihre Erträge zu verbessern. Neben Mais erntet Marie Lagat heute auch reichlich Obst und Gemüse. Jetzt kann sich die ganze Familie satt essen.

### Benefizkonzert: Stuttgarter Kammerorchester spielt für Brot für die Welt

Unter der Leitung von Susanne von Gutzeit spielt das Stuttgarter Kammerorchester am 16. Dezember 2023 zugunsten von Brot für die Welt festliche Musik von Vivaldi, Scarlatti, Böödecker, Torelli und Händel. Die Musikerinnen und Musiker verzichten auf ein Honorar und rufen stattdessen zu Spenden auf. Im Anschluss an das Konzert laden Brot für die Welt und das Stuttgarter Kammerorchester ein, den Abend bei Christstollen und Glühwein ausklingen zu lassen.

**Samstag, 16. Dezember 2023**  
**Einlass: ab 16:30 Uhr**  
**Beginn: 17:00 Uhr**  
**Gaisburger Kirche**  
**Faberstraße 16, 70188 Stuttgart**  
 Eintritt frei. Spenden erbeten.



### Eröffnung der 65. Aktion in Schwäbisch Hall

Die württembergische Eröffnung der diesjährigen 65. Aktion Brot für die Welt findet am 2. Advent, 10. Dezember 2023, in der Kirche St. Michael in Schwäbisch Hall statt. Im Zentrum steht ein Projekt für Ernährungssicherheit des Entwicklungsdienstes der Anglikanischen Kirche Kenias (ADS) – langjährige Partnerorganisation von Brot für die Welt. Im Gottesdienst wirken Brot für die Welt-

Projektpartner Peter Simeon Nyorsok, Leitender Direktor des Entwicklungsdienstes der Anglikanischen Kirche Kenia, Region Southrift, Oberkirchenrätin Prof. Dr. Annette Noller (Predigt) sowie Dekan Christof Messerschmidt (Liturgie) mit.

**Spendenkonto Bank für Kirche und Diakonie**  
**IBAN: DE 10 1006 1006 0500 5005 00**  
**BIC: GENODED1KDB**  
**Sie können auch online spenden:**  
[www.brot-fuer-die-welt.de/spende](http://www.brot-fuer-die-welt.de/spende)

## Ausgezeichnet engagiert

Sechs diakonische Projekte haben den Jugenddiakonienpreis erhalten

Zum 18. Mal wurde das vielfältige soziale Engagement junger Menschen in Württemberg gewürdigt. Beworben hatten sich Gruppen und Einzelpersonen, die sich in ihrer Freizeit für ein soziales Projekt engagieren. In der Altersklasse der 13- bis 17-Jährigen ging der erste Platz an eine Gruppe junger Menschen mit Behinderung, die sich im Inklusiven Jugendhaus Marienberg engagieren. Mit dem zweiten Preis ausgezeichnet wurden Jugendliche für ihr Engagement rund um einen neu entstehenden Treffpunkt in Fellbach. Den dritten Platz belegte das Projekt „Begegnungen im Erzählcafé“. 14 Schülerinnen und Schüler der 7. und 8. Klassen aus Kirchheim am Neckar haben jeden Monat einen Nachmittag für Seniorinnen und Senioren gestaltet. In der Altersklasse der 18- bis 27-Jährigen ging der erste Preis an Valeria Anselm, die mit ihrem autobiografischen Buch und Lesungen auf die Situation

junger Menschen, die außerhalb ihrer eigenen Familie aufwachsen, aufmerksam macht. Der zweite Preis ging an das Projekt „We're in this together“ aus Altensteig. Vor dem Hintergrund persönlicher Erlebnisse und zahlreicher Mobbing-

Ereignisse an seiner Schule initiierte der Schulsprecher wegweisende Projektstage. Mit dem dritten Preis ausgezeichnet wurde Lea Marie Karle für ihr ehrenamtliches Engagement im Kinderchor „HELLMUT“ in Beilstein.



Die Gewinnerinnen und Gewinner des Jugenddiakonienpreises.

## Chancen für langzeitarbeitslose Menschen

Wer keine Arbeit hat, kann der Armut kaum entgehen. Menschen, die über lange Zeit nicht erwerbstätig sind, können sich oft nicht mehr selbst helfen. Sie bleiben dann von den Sozialsystemen abhängig und fühlen sich vom gesellschaftlichen Leben ausgeschlossen und stigmatisiert.

Sorgen und Nöte, Krankheit und Schicksalsschläge lassen die Betroffenen oftmals verzweifeln. Langzeitarbeitslose Menschen brauchen Unterstützung, um ihre Lebenskrisen zu überwinden.

Die Diakonie Württemberg verschafft mithilfe von Spenden mit ihrem Fonds ArbeitsChancen langzeitarbeitslosen Menschen einen Ausbildungs- oder Arbeitsplatz. So können sie die Arbeitslosigkeit überwinden, selbst für ihren Lebensunterhalt sorgen und am gesellschaftlichen Leben teilnehmen.



**Arbeitschancen ermöglichen**





## Diakonische Einrichtungen und Dienste im Evangelischen Kirchenbezirk Balingen

### Diakonische Bezirksstelle

Sozial- und Lebensberatung,  
Kурberatung, Schuldnerberatung,  
Schwangeren- und Schwangerschafts-  
konfliktberatung, Suchtberatung,  
Flüchtlingssozialarbeit  
Ölbergstraße 27  
72336 Balingen  
Tel.: 07433 160730  
Bahnhofstraße 13  
72458 Albstadt-Ebingen  
Tel.: 07431 9353070  
Antonstraße 20  
72488 Sigmaringen  
Tel.: 0175 5285543  
info@diakonie-balingen.de

### KaufWaschCafé

Bahnhofstraße 13  
72458 Albstadt-Ebingen  
Tel.: 07431 5506175  
info@kaufwaschcafe.de

### Mariaberg e. V.

Unterstützungszentrum Zollernalb  
Ostdorferstr. 81/1  
72336 Balingen  
Tel.: 07344 90227100  
Wohnangebot Burladingen  
Fidelisstraße 22  
72393 Burladingen  
Tel.: 07475 950080  
c.maier@mariaberg.de

### Mariaberger Ausbildung & Service gGmbH

Mobile Jugendarbeit und  
Jugendzentrum Hechingen  
Kaufhausstr. 9,  
72379 Hechingen  
Tel.: 07471 621810  
b.akkaya@mariaberg.de

Mobile Jugendarbeit / Streetwork  
Herrenmühlenstr. 1  
72336 Balingen  
Tel.: 0163 8479707  
g.eppler@mariaberg.de

### Zentrum für junge Menschen

Schillerstraße 41  
72458 Albstadt  
Tel.: 07431 957390  
klinik@kjp-mariaberg.de

### Psychologische Beratungsstelle

Bahnhofstraße 26  
72458 Albstadt-Ebingen  
Tel.: 07431 134180  
kontakt@beratungsstelle-albstadt.de

### Kirchliche Sozialstation Balingen

Hindenburgstraße 34  
72336 Balingen  
Tel.: 07433 9058-0  
pietsch@sozialstation-balingen.de

### Tafelladen Balingen

Olgastraße 8-10  
72336 Balingen  
Tel.: 07433 2701613  
info@tafel-balingen.de

### Ev. Heimstiftung

Seniorenresidenz an der Eyach  
Hirschbergstraße 4  
72336 Balingen  
Tel.: 07433 909710  
seniorenresidenz-an-der-eyach@  
ev-heimstiftung.de

### Ev. Heimstiftung

Wohnstift am Stettberg  
Ostdorfer Straße 83  
72336 Balingen  
Tel.: 07433 9560  
haus-am-stettberg@ev-heimstiftung.de

### Kirchliche Sozialstation Albstadt

Spitalhof 10  
72458 Albstadt-Ebingen  
Tel.: 07431 2922  
Am Markt 6  
72461 Albstadt-Tailfingen  
Tel.: 07432 6663  
info@sozialstationalbstadt.de

### Stiftung Augustenhilfe Albstadt

Sonnenstraße 62-64  
72458 Albstadt-Ebingen  
Tel.: 07431 13250  
stiftung@augustenhilfe.de

### BruderhausDiakonie

Sozialpsychiatrische Hilfen Zollernalb  
Talstraße 50  
72336 Balingen  
Tel.: 07433 9089611  
sph.bl@bruderhausdiakonie.de

### Diasporahaus Bietenhausen e. V.

Beim Diasporahaus 7  
72414 Rangendingen  
Tel.: 07478 880  
info@diasporahaus.de

### KleiderReich Sigmaringen

In der Vorstadt 2  
72488 Sigmaringen  
Tel.: 0170 6959136

### Freundeskreis für Suchtkrankenhilfe e. V.

Albrechtstraße 4  
72336 Balingen  
info@freundeskreis-balingen.de

**Spenden geben –  
diakonische Arbeit  
ermöglichen**

**Diakonische Bezirksstelle**  
Sparkasse Zollernalb  
IBAN DE04 6535 1260 0024 0158 20  
BIC SOLADES1BAL

## Meldungen

### Energiethilfefonds #miteinander eine willkommene Soforthilfe

**Familie steht ohne Stromversorgung da – Diakonie springt unkompliziert ein**

Knall auf Fall war der Strom weg, abgeschaltet vom lokalen Energieversorger. Patricia Seibert-Klöck erreicht der Anruf des völlig aufgelösten langjährigen Klienten am Dienstagnachmittag. „Ich habe eine kranke Frau daheim und zwei kleine Kinder“, erklärt er ihr. Die systemische Beraterin und Leiterin des Fachbereichs „Allgemeiner Grunddienst“ der Diakonischen Bezirksstelle Balingen zieht sofort alle ihr möglichen Register – und greift auf den Energiethilfefonds der Evangelischen Landeskirche in Württemberg zurück.

„Bereits am nächsten Tag hatte der Klient gleich um acht Uhr einen Notfalltermin bei mir“, sagt sie. „Wir haben erst einmal miteinander geklärt, wie es überhaupt zu dieser Situation kommen konnte.“ Verschiedene familiäre Umstände haben dazu geführt, dass die monatliche Abschlagszahlung nicht mehr geleistet und auf Mahnungen nicht reagiert werden konnte.

Patricia Seibert-Klöck nimmt umgehend Kontakt mit dem Stromversorger auf. Sie veranlasst eine Sofortüberweisung, scannt die Quittung ein, sendet sie an den Energieanbieter und bittet um eine unmittelbare Aufhebung der verhängten Sperre. „Abends war der Strom wieder angestellt. Es ist alles noch am gleichen Tag geschehen.“

Patricia Seibert-Klöck sagt: „Dieser Fall ist ein gutes Beispiel dafür, wie schnell wir arbeiten können, wenn eine Notlage im Vordergrund steht.“ Die Einrichtung des Energiethilfefonds empfindet sie als sehr wichtig.

## „Meine Arbeit besteht darin, Frauen zu stärken“

Bei allen Fragen rund um die Geburt hilft die Offene Hebammensprechstunde weiter

In der „Offenen Hebammensprechstunde“ der Diakonischen Bezirksstelle Balingen können werdende Eltern Fragen rund um die Geburt und die Zeit danach stellen. Der Funke springt bei Hebamme Irina Spieth sofort über – in beide Richtungen. Man muss sich einfach gut mit ihr verstehen. „Ich mache das sehr gerne“, erzählt sie und lächelt herzlich. Wenn sie den Frauen zuhört, stellt sie immer wieder fest: „Alle Mütter wollen nur das Beste für ihre Kinder.“ Die Offene Hebammensprechstunde gibt es seit 2018. Fünf Hebammen leiten sie abwechselnd. „Wir haben festgestellt, dass es Frauen gibt, die keine Hebamme haben, weil es einen Mangel gibt, weil sich Sprachbarrieren aufürmen, weil sie neu hierhergezogen sind oder weil sie sich damit schwertun, eine Hebamme zu finden“, blickt Melanie Schneider-Brutschin von der Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung auf die Anfänge des Angebots zurück. Ihr war wichtig, dass die Frauen unkompliziert die Sprechstunde aufsuchen können: Sie müssen

nur einen Termin ausmachen. „Meine Arbeit besteht darin, Frauen zu stärken“, sagt Hebamme Irina Spieth. Sie will ihnen Sicherheit vermitteln und Orientierung geben. „Schwangere kommen oft aufgeregt zu mir, weil sie noch keine Hebamme gefunden haben.“ Nach der Geburt sind dann viele Eltern verunsichert. „Ist es normal, dass mein Kind nachts immer aufwacht?“, lautet

eine der Fragen, die Irina Spieth bei ihren Beratungen gestellt wird. Außerdem geht es ums Stillen, die richtige Ernährung, Beikost, Gewichtsunterschiede und auch einmal darum, wie viel Nähe und Zuwendung Säuglinge benötigen. Irina Spieth ist selbst Mutter von drei Kindern und seit zwölf Jahren Hebamme. Sie findet immer eine Antwort,

einen Ausweg oder eine gute Lösung. „Ich höre zu, mache Mut und bestätige die Frauen darin, dass sie auf dem richtigen Weg sind. Sie dürfen so Mutter sein, wie sie sind.“ Die Beratungen in der Diakonischen Bezirksstelle in der Ölbergstraße 27 mitten in Balingen zeigen schnell Wirkung: „Die Frauen gehen zufrieden wieder nach Hause. Sie sind beruhigt und ihnen ist einiges klarer geworden.“ Die Offene Hebammensprechstunde steht immer donnerstags von 9:30 bis 11 Uhr allen Frauen offen, die Fragen und Beschwerden während oder nach der Schwangerschaft haben oder die von körperlichen oder seelischen Veränderungen betroffen sind. Auch an Frauen, die Sicherheit im Umgang mit ihrem Baby benötigen, richtet sie sich. Während des Informationsgesprächs steht auch eine Schwangerenberaterin zur Verfügung, die Fragen zur finanziellen Absicherung beantwortet und Angebote aufzeigt, die die Familien spürbar entlasten können. Eine rechtzeitige telefonische Anmeldung unter der Nummer 07433 160730 ist erforderlich.



Eine gute Grundlage für Frauen vor und nach der Geburt bildet die Offene Hebammensprechstunde der Diakonischen Bezirksstelle Balingen. Irina Spieth ist eine von fünf Hebammen.

## Impressum

## Diakonie Das Magazin

Herausgegeben vom **Diakonischen Werk der evangelischen Kirche in Württemberg e. V.**, Heilbronner Straße 180, 70191 Stuttgart und der **Diakonie im Kirchenbezirk Balingen** c/o Diakonische Bezirksstelle Balingen, Ölbergstraße 27, 72336 Balingen

**Redaktion:** Diana Schrade-Geckeler, Marie-Luise Schächtele

**Texte:** Michael Kaiser

**Fotos:** Diakonie Balingen, Diakonie Württemberg, K. Harms, Michael Kaiser

**Layout und Layout:** tebitron GmbH, Gerlingen

**Druck:** Grafische Werkstätte der BruderhausDiakonie, Reutlingen